

Windenergie im Kanton Luzern ist keine Option

Luz, 13.1.23

Zum Thema Windkraft im Kanton Luzern

In den Leserbriefen mehrerer Kantonsräte wird die «Windenergie» im Luzerner Richtplan als Beitrag gegen den Strommangel erwähnt. Die Politik scheint sich mit diesem Thema bisher wenig befasst zu haben. Jahrelange Ermittlungen über Windenergie und Windströmungen ergaben das nüchternen Ergebnis, dass das windschwache Mittelland (leider) untauglich ist für Windräder.

Der massgebende Faktor bei Windanlagen (WEA) ist die

Zahl der jährlichen Volllaststunden (VL-Std.). Diese liegen z.B. In Norddeutschland, Holland, Dänemark zwischen 3200 bis 4500.

Auf den Jurahöhen erreichen die installierten und geplanten Anlagen immerhin 2000 VL-Std., ergibt rund 22 Prozent der Jahresleistung. Die ausgeprägt tieferen Windwerte des Mittellandes und der Voralpen werden oft auch in SRF-Meteo gezeigt bei Südwestlagen. Dies begründet die bedeutend tieferen WEA-Erträge von lediglich 1000 bis max. 1400 VL-Std. von den bereits installierten Anlagen

im windschwachen Mittelland und den Voralpen; also ein Drittel weniger gegenüber dem Juraplateau (siehe winddata.ch und windatlas.ch).

Die Idee, mit einem speziell für windschwache Standorte ausgelegten, bis 240 Meter hochragenden WEA-Typ und 130-Meter-Rotor bessere Erträge zu erzielen, ändert nichts an der VL-Std. Anzahl.

Die Windverteilungen zeigen nur wenige Wochen pro Jahr mit wirklich effizientem Ertrag, denn die halbe Windgeschwindigkeit erzeugt bloss einen Achtel

der Nennleistung einer Windanlage.

Ein Beispiel krasser Fehleinschätzung ist der Windpark auf dem Nufenen, dessen Leistung mit 700 bis 800 VL-Std. nur einen Drittel der Prognosen erreicht. Völlig ausser Acht gelassen wurden die Turbulenzen und Windscherungen aufgrund der Topografie sowie die Luftdichte. Ebenfalls bloss die Hälfte der Prognosen liefern die Anlagen auf dem Gotthardpass mit nur 1000 VL-Stunden.

Für den im Luzerner Richtplan erhofften 250 GWh Strom müsste unser dicht besiedelter

Kanton mit 50 bis 60 riesigen, ineffizienten Windrädern bestückt werden. Das benötigt befestigte Zufahrtspisten für Schwertransporte über Feld- und Waldwege sowie Betonfundamente von 1200 Tonnen.

Legen wir den Fokus auf Wasserkraft, auf Solar- und Energieeffizienz. Allein durch den Ersatz von 100 000 elektrischen Widerstandsheizungen durch Wärmepumpen könnte die Hälfte der Strommenge eines AKW Mühleberg eingespart werden.

Anton Suter, Schenkon